

Edeltraud Mittag

Untersuchungen zu sogenannten Halterner Kochtöpfen aus dem Bereich der Colonia Ulpia Traiana (Xanten)

Magisterarbeit Ruhruniversität Bochum 1995 (PD Dr. H. Lorenz)

Bearbeitet wurde eine repräsentative Menge "Halterner Kochtöpfe", die der Gruppe der Belgischen Ware zugerechnet werden und aus verschiedenen Grabungsbereichen überwiegend der vorcoloniazeitlichen Besiedlung der um 100 n.Chr. gegründeten römischen Zivilsiedlung *Colonia Ulpia Traiana* (CUT) stammen. Da bereits aus früheren Publikationen (HINZ 1971; HEIMBERG 1987) "Halterner Kochtöpfe" aus dem Gebiet der CUT bekannt sind, sollte das Spektrum der Formen untersucht werden.

In Anlehnung an die Gliederung von HEIMBERG ließ sich das Formenspektrum auf 13 Formen erweitern, wobei die Ausprägung der Ränder das entscheidende Kriterium für die Typologie war. Ein weiterer Aspekt der Untersuchung galt der möglichen chronologischen Untergliederung der Gefäße. Es ließen sich auf der Grundlage der relativen Chronologie des mit den Gefäßscherben vergesellschafteten Fundmaterials chronologisch zwei Hauptgruppen bilden:

Gruppe 1 umfaßt fünf Formen, die schwerpunktmäßig in tiberische Zeit datieren. Drei dieser frühen Formen sind ab mittelflavischer Zeit nicht mehr vertreten, während die zwei übrigen Formen bis zur Mitte des 2. Jh. n.Chr. weiterlaufen.

Gruppe 2 umfaßt vier Formen, deren Hauptvorkommen in claudisch-neronischer Zeit liegt. Zwei dieser Formen laufen bereits um 110 n.Chr. aus, während die restlichen beiden noch bis zur Mitte des 2. Jh. n.Chr. nachzuweisen sind. Wegen der geringen Anzahl der Gefäße sind vier Formen nicht auswertbar. Die absolutchronologische Einordnung wurde über ausgewählte Gruben mit chronologisch relativ einheitlicher Verfüllung abgesichert.

Die Auswertung der für die Materialanalyse angefertigten Dünnschliffe nahm B. HÜTTER-PRIOR, Fachbereich Geologie der Universität Bonn vor. Für die Herstellung der "Halterner Kochtöpfe", so ergab die petrografische Untersuchung, fanden vier verschiedene Tone Verwendung. Fast 10 % der untersuchten Töpfe wurden sehr stark mit Quarz gemagert. Bei 23 % der Gefäße war der Quarzanteil geringer, statt dessen fanden sich hauptsächlich Altkeramik- und Gesteinsbruchstücke als Magerungsbestandteile. Ton-

gruppe drei ist mit einem Anteil von 33 % und Tongruppe vier mit 34 % der untersuchten Gefäße vertreten, die hauptsächlich kalkreich gemagert sind, wobei letztere Gruppe fossile Reste einschließt. Statistische Untersuchungen von Randedurchmessern an sechs Formen zur möglichen Normierung der Gefäße ergaben für eine Form zwei verschiedene Größenklassen, während die übrigen fünf Formen keine unterschiedlichen Größenklassen aufwiesen. Experimentell durchgeführte Volumenmessungen ergaben die Möglichkeit einer Übereinstimmung mit römischen Hohlmaßen.

Die kalkhaltigen Töpfe (rund zwei Drittel des untersuchten Bestandes) lassen sich aufgrund eines Neufundes aus Nijmegen, Kops Plateau (von ENCKEVORT 1995) funktional den Vorrats- und Transportgefäßen zuweisen. Ein dort gefundener Topf der "Korkware" enthielt Brustfilets von 30 Singdrosseln, die wohl aus den südlichen Ardennen zur Versorgung von Soldaten angeliefert wurden. Erhärtert wird diese Funktionszuweisung durch die an 48 Gefäßen festgestellte Randpichung. Die chemische Untersuchung nimmt z.Zt. Prof. Dr. RUTHENBERG, Fachhochschule Coburg vor. Aufgrund der desinfizierenden Wirkung von Birkenpech eignen sich die Gefäße gut zur Einlagerung von Lebensmitteln. ROTTLÄNDER fand heraus, daß Gefäße mit gewichteten Rändern zum Lagern von gesalzenem Gemüse und Fleisch dienen (ROTTLÄNDER 1974).

Als Verbreitungsschwerpunkt der Töpfe ergibt sich über zahlreiche Vergleichsfunde aus Deutschland und den Benelux-Ländern der nordostgallische Raum. Da im Xantener Raum keine Kalkvorkommen auftreten, sind die kalkgemagerten Töpfe andernorts hergestellt worden und als Transportgefäße für Lebensmittel in die Vorgängersiedlung der CUT gelangt. Daraus folgt, daß in der Vorgängersiedlung der CUT bereits Einflüsse aus dem nordostgallischen Raum nachweisbar sind. Es handelt sich also im Falle der "Halterner Kochtöpfe" nicht um einen Keramikimport, sondern um "Verpackungsmaterial" für Lebensmitteltransporte.

Das Ende des Topfimports erfolgte gegen Mitte des 2. Jh. n.Chr., was - ähnlich wie bei den Amphoren - auf veränderte Verpackungsmethoden zurückzuführen ist.

Literatur

ENCKEVORT, H. von (1995) Das Lager auf dem Kops Plateau. In: KÜHLBORN, J.-S. Germaniam pacavi - Germanien habe ich befriedet. Westfälisches Museum für Archäologie - Amt für Bodendenkmalpflege 1995, 42-58.

HEIMBERG, U. (1987) Colonia Ulpia Traiana. Die früheste Keramik aus der Forumsgrabung. Bonner Jahrbuch 187, 1987, 411-474.

HINZ, H. (1971) 4. Bericht über die Ausgrabungen in der Colonia Ulpia Traiana bei Xanten. Beiträge zur Archäologie des römischen Rheinlandes 2. Rheinische Ausgrabungen. Bonn 1971, 96-199.

ROSSLÄNDER, R.C.A. (1974) Keramik mit Randverpichtung und Schwarzrandware. Archäologisches Korrespondenzblatt 4, 1974, 95-98.

Edeltraud Mittag
Gustav-Ruhnau-Str. 6
D - 46509 Xanten